

Christen und Muslime in Niedersachsen

Rezensionen

Rauf Ceylan, Die Prediger des Islam. Imame – wer sie sind und was sie wirklich wollen, Herder Verlag, Freiburg 2010, 191 S., ISBN 9-783451-302770, 12,95 €

Rauf Ceylan, seit 2009 Professor für Religionswissenschaft mit dem Schwerpunkt Islamische Religionspädagogik an der Universität Osnabrück, legt mit diesem Buch die Essenz seiner langjährigen Forschung in Moscheen und türkischen Kaffeehäusern vor (vgl. ders., Ethnische Kolonien. Entstehung, Funktion und Wandel am Beispiel türkischer Moscheen und Cafes, Wiesbaden 2006; Islamische Religionspädagogik in Moscheen und Schulen, Hamburg 2008).

Ausgangspunkt des Buches ist die Beobachtung: Die Imame sind Schlüsselfiguren für die Zukunft der Muslime in Deutschland. Ihr Einfluss in den Moscheen ist groß. Sie sitzen an den Schalthebeln der Integration der türkisch-muslimischen Gemeinschaft. Man sollte meinen, dass die Imame wichtige Gesprächspartner der Mehrheitsgesellschaft sind. Doch das Gegenteil ist der Fall. Die Imame wirken innerhalb der muslimischen Gemeinschaften. Außerhalb weiß man von ihnen fast nichts.

Wer sind die Imame, die in großer Zahl unter uns leben? (Ceylan schätzt ihre Zahl auf etwa 2.000). Wie sind hierher gekommen? Wie lange werden sie bleiben? Wovon leben sie? Was denken sie über den Islam? Was über andere Religionen? Was lehren sie in der Koranschule? Wie halten sie es mit der Demokratie und dem Grundgesetz? Das sind die Leitfragen, auf die Ceylan in unzähligen Gesprächen und vierzig Tiefeninterviews Antworten gesucht hat. Die Essenz der Antworten dokumentiert er in diesem Buch, oft mit Originaltönen, so dass der Leser einen unverzerrten Einblick in die Lebens- und Gedankenwelt der Imame erhält.

Nach einer Einführung in die typischen Funktionen eines Imam (20–43) und die wichtigsten türkisch-islamischen Organisationen (44–50) unterscheidet Ceylan vier Typen von Imamen:

Typ 1 (51–78): Der traditionell-konservative Imam, die größte Gruppe der Imame (ca. 75%). Typisch für diese Gruppe: „Sie sind der dogmatischen und liturgischen Tradition verbunden. Autoritätsgläubigkeit, Gehorsam, Gottesfurcht bei religiöser Toleranz und Patriotismus sind wichtige Werte, die sie vertreten“ (51).

Typ 2 (79–109): Der traditionell-defensive Imam, eine kleine Minderheit. Ihr Weltbild ist „ein Konglomerat u.a. aus türkischem Nationalismus, apokalyptischem Weltbild, dem Glauben an eine Geheimlehre, Okkultismus und praktiziertem Exorzismus“. Geister und Dämonen beherrschen das Leben der Menschen, die Kenntnis magischer Formeln ist wichtig, akademische Bildung wird abgelehnt (79).

Typ 3 (110–141): Der intellektuell-offensive Imam, eine größere Minderheit (ca. 15%). Der Typ zeichnet sich aus durch „einen intellektuellen, rationalen Zugang zum Islam und durch eine offensiv-kritische Auseinandersetzung mit der islamischen Tradition“. Charakteristisch ist ein „modernes Rollen- und Religionsverständnis“ und eine „offene Einstellung zur nichtmuslimischen Mehrheitsgesellschaft. Die türkische Nationalität spielt ... keine Rolle“ (110).

Typ 4 (142–172): Der neo-salafitische Imam, eine kleine Minderheit. Dieser Typ ist radikal. Er hat mit den traditionellen Moscheen gebrochen, will zurück zu einem imaginierten Ur-Islam (zu den *Salafiyya*, arabisch: Vorfahren) und träumt vom kriegesischen *Dschihad*. Die anderen „Muslime“ sind für ihn keine Muslime, die Demokratie ist eine gottlose Staatsform, politische Partizipation ist dem Muslim verboten.

Das Buch endet mit einem energischen Plädoyer für eine vollwertige Imamausbildung an deutschen Universitäten, wie sie in Osnabrück geplant und in ersten Ansätzen bereits erprobt wird (173–189). Imam-Importe sollte es in Zukunft nicht mehr geben. Nur Imame, die in Deutschland leben und in Deutschland sozialisiert sind, sind in der Lage, den Herausforderungen der Moscheegemeinden zu begegnen. Mit ihnen gemeinsam gilt es, den religiösen Extremismus zu bekämpfen. „Erst wenn wir hierzulande ausbilden, können wichtige Köpfe ... heranwachsen. Erst dann können sich progressive Imame bei Diskussionen um den Islam zu Wort melden. Diese könnten auch die Re-Interpretation der islamischen Quellen nach seriösen wissenschaftlichen Standards und Bedingungen forcieren. Nicht ohne Grund sind die extremistischen Kräfte unter den Muslimen gegen eine Imam-Ausbildung in Deutschland. Umso mehr müssen wir uns deshalb dafür einsetzen. Dies wäre eine Win-Win-Situation sowohl für die nichtmuslimische Mehrheitsgesellschaft als auch für die muslimische Minderheit“ (189).

Rauf Ceylans Studie ist ein gelungenes Portrait der in Deutschland arbeitenden Imame. Das Buch eignet sich zugleich vorzüglich als Einführung in die Realität des muslimisch-religiösen Lebens und Denkens in Deutschland. Es sei allen, die sich für das christlich-muslimische Verhältnis interessieren, wärmstens ans Herz gelegt.

Wolfgang Reinbold